

Zitate

□ „An der Hygieneschleuse ist der Rechtsstaat am Ende seiner Möglichkeiten.“

Prälat Peter Kossen will nicht akzeptieren, dass der Gesetzgeber keinen Einfluss nimmt.

□ „Wir bieten jedem Interessierten, auch Kritikern und Demonstranten, den Dialog an. Noch in dieser Woche haben wir mehrere Gruppen durch den Betrieb geführt und dabei offen und kritisch diskutiert. Dabei ist uns wichtig, dass Sachlichkeit und Fakten nicht von Effekthascherei oder Ideologie überlagert werden.“

Dr. André Vielstädte, Leiter der Unternehmenskommunikation bei Tönnies, per E-Mail.

□ „Die Themen sind die Gleichen wie bei uns im Norden.“

Norbert Wagner, DGB-Funktionär und Vertreter des Stützkreises Kellinghusen, kennt die Probleme von Werkvertragsarbeitern zur Genüge.

□ „Das sind keine Geschichten, die wir uns ausdenken. Das sind Tatsachen, die an den unterschiedlichsten Standorten auftreten.“

Inge Bultschnieder unterstreicht Wagners Aussage.

□ „Not und Perspektivlosigkeit werden schamlos ausgenutzt.“
Prälat Peter Kossen



Deutliche Worte finden am Freitag Volker Brüggjenjürgen und Inge Bultschnieder für die häufig unwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen zumeist osteuropäischer Werkvertragsarbeiter. Mehr als 3000 sind allein bei Tönnies beschäftigt. Bilder: von Stockum

Wurzel des Übels heißt Werkvertrag

Von unserem Redaktionsmitglied KAI VON STOCKUM

Rheda-Wiedenbrück (gl). Was muss denn erst noch passieren? Wie lange kann eine Gesellschaft wegschauen? Fragen, auf die Prälat Peter Kossen aus Lenggerich auch am Freitagnachmittag auf dem Werl in Rheda keine Antworten bekommt. Mit Gleichgesinnten macht er dort auf die vielfach prekären Arbeits- und Lebensbedingungen von Werkvertragsbeschäftigten aufmerksam, auch in der Fleischindustrie.

Eingeladen hat zu der Demonstration inklusive abschließendem Protestmarsch zum Tönnies-Werk die IG Werkfairträge. Nach der ersten Veranstaltung dieser Art vor fünf Jahren habe sie den

Eindruck gewonnen, es sei etwas in Gang gesetzt worden, sagt Initiatorin Inge Bultschnieder am Rande der Veranstaltung. Nun aber beschleiche sie das Gefühl, dass die Entwicklung wieder rückwärtsgewandt sei. Ihr und ihren Mitstreitern ist es am Freitag vor allem ein Anliegen, auf das Schicksal eines Werkvertragsarbeiters aufmerksam zu machen, der bei einem Arbeitsunfall in einem Tönnies-Betrieb im schleswig-holsteinischen Kellinghusen vier Finger verloren hat.

Verschiedene Initiativen und Bündnisse nutzen die Gelegen-

heit, insbesondere für Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Werkvertragsarbeitern zu demonstrieren. Im Grunde genommen lehnt ein jeder von ihnen dieses Beschäftigungsmodell ab, stellt es zumindest infrage. „Es ist ein Krebsgeschwür, vom Gesetzgeber taatenlos hingenommen“, findet Peter Kossen deutliche Worte. „Menschen werden dabei benutzt wie Gebrauchsgegenstände“, sagt er.

Wer etwas bewegen möchte, sowohl für Mensch und Tier als auch für die Umwelt, „der muss auch sein Konsumverhalten über-

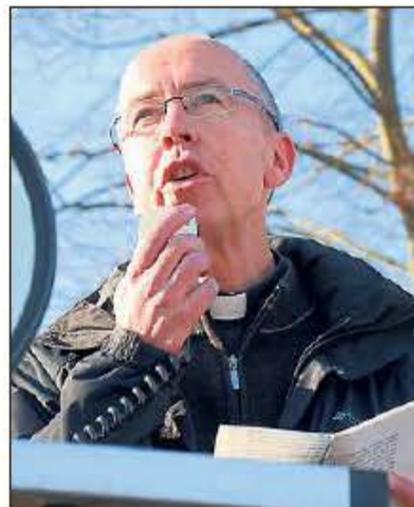
prüfen“, lenkt Emmanuel Zurbrüggen (Friday for future) den Blick der rund 100 Demonstranten auf die enorme Tragweite, die der hohe Fleischverzehr mit sich bringt. Camila Cirilini vom Bündnis gegen die Tönnies-Erweiterung stellt klar: „Menschen und Tiere sind kein Kapital.“

Als die IG Werkfairträge 2012 Missstände deutlich aufgezeigt habe, sei er zutiefst beschämt gewesen, bekennt Kreiscaritasgeschäftsführer Volker Brüggjenjürgen auf dem zur Bühne umfunktionierten Anhänger. Beschämt deshalb, weil Menschen in seiner Heimatstadt unter unwürdigen Bedingungen arbeiteten und lebten. „Dieses ganze System beruht auf maximaler Ausnutzung.“

Weitere Bilder im Internet: www.die-glocke.de



Elvan Korkmaz (r.), SPD-Bundestagsabgeordnete, verfolgt das Geschehen auf der Bühne.



Prälat Peter Kossen kämpft gegen das Modell Werkvertrag.



Nach der Kundgebung auf dem Werl in Rheda zogen die Demonstranten zum Tönnies-Werk.